

0.1 Analyse der wirtschaftlichen Lage

Indikatoren:

Mengenindikatoren

- Zahl der Arbeitslosen

Preisindikatoren

- Inflationsrate

Frühindikatoren

- Δ Auftragseingang (Industrie)
- Geschäftsklimaindex

Präsensindikatoren

- Umsatzentwicklung

Spätindikatoren

- Zahl der Arbeitslosen

27.09.2005

„Ich will hier jetzt nicht gegen [...] Gräupners skurile Denkweise [...]“

[Definitions des Euros: individuell zugemessener Tauschnutzen]

04.10.2005

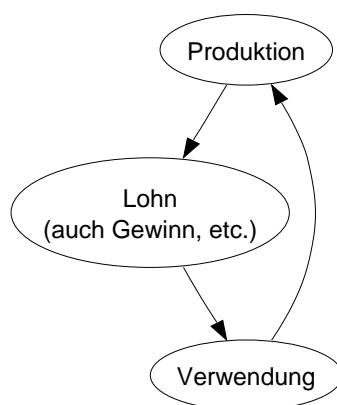
[Marktpreise; Problem: Lagerwerte]

0.1.1 Schlüsselindikator BIP bzw. BSP

BIP = $\frac{\text{Alle Sachgüter und Dienstleistungen, bewertet in €}}{\text{Jahr}}$ innerhalb eines Landes (bei BSP: von den Menschen mit Hauptwohnsitz in einem Land)¹

Mögliche Messpunkte:

- Bei der Entstehung (Produktion)
- Bei der Verteilung der Entgelte auf die Produktionsfaktoren
- Bei der [letzten] Verwendung der Güter (Export, Konsum, Investition, Staatskonsum²)



10.10.2005

[Preisindikatoren mit/ohne Einrechnung der Inflation?]

[Öleffizienz (andere Energieformen (Atomkraft?)?)]

[Arbeitslosenzahlen (%? geogr. Verteilung?)]

0.1.2 Idealisierter Konjunkturverlauf

[BIP-t-Diagramm: Konjunkturzyklus (ca. 7 a), Schwankungsbreite (ca. 3 %)]

Phasen:

¹bei uns sind BIP und BSP fast identisch, weil wir fast gleich viele Aus- und Einpendler haben

²z.B. Bundeswehr; Staat entzieht Güter; Güterwegkauf; Nicht-Nutzung oder Verbratung → verloren

- Aufschwung (auch Wiederbelebung, Expansion)
- Hochkonjunktur (auch Boom)
- Abschwung (auch Krise, Kontraktion, Flaute, Rezession)
- Depression (auch Rezession)

[B. S. 15–17]

11.10.2005

0.1.3 Typische Indikatorveränderungen in den verschiedenen Konjunkturphasen

Aufschwung

- Auftrageingänge steigen
- Konsumbelebung (Inlandsnachfrage)
- Kapazitätsauslastung besser
- Leichte Verbesserung des Arbeitsmarkts
- Geschäftsklimaindex steigt deutlich
- Staatsnachfrage³, Auslandsnachfrage, Investitionsgüternachfrage beleben sich
- Produktionszahlen steigen
- Aktienkurse steigen

Hochkonjunktur

- Weiterhin hohe Auftragszahl
- Viele bzw. alle Nachfragekomponenten auf hohem Niveau
- Rege Investitionstätigkeit
- Lange Lieferfristen
- Arbeitslosenzahl/-quote sinkt
- Einkommen steigen

³z.B. Straßenbau, Krankenhäuser etc.

- Preise ziehen an⁴
- Steigernde Zinsen
- [Langsameres Steigen der Aktienkurse?]

17.10.2005

[Hohe Preise → Rückgang der Nachfrage → Depression → Kleinere Preise → Größere Nachfrage → Aufschwung]

[10 € Zutaten → 15 € Verkauf → 5 € Wertschöpfung]

[Mehrwert mitnehmen geht nicht, nur Verwendung möglich]

[Deutsche Einigung → Boom]

18.10.2005

[Abschwung

- Steigerung der Lagerbestände
- Weniger Kapazitätsauslastung
- Kurzarbeit (statt Entlassung; wg. Optimismus und Kündigungsschutz → kostspielige Entlassungen)
- Leichte Steigerung der Arbeitslosigkeit]

[Depression

- Starke Erhöhung der Arbeitslosenquote
- Verunsicherung („geht noch weiter bergab“) → weniger Konsum („sonst verlier´ ich meinen Job“) → Preisrückgänge, Warten auf noch niedrigere Preise → weitere Preisrückgänge etc.
- Wenig Investitionstätigkeit (Geldmangel, hohes Risiko; Gegenargumente: Wunsch, beim Wiederaufschwung vorne mit dabei zu sein, technischer Fortschritt und Tatsache, dass Maschinen billiger als Arbeitskräfte sind)]

[Probleme mit Prozentrechnung]

24.10.2005

[Dampfmaschine, Elektrizität]

Beobachtungen der Vergangenheit zeigen, dass die **Weltwirtschaft** ebenfalls zyklisch verläuft. **Kondratieff-Wellen** (ca. alle **50 Jahre**)

⁴weil ja auch mehr Einkommen zur Verfügung

aufgrund von **bahnbrechenden Erfindungen** und deren **vielfältige Anwendung**.

Außerdem gibt es innerhalb einer Volkswirtschaft für **bestimmte Branchen saisonale Schwankungen** (z.B. Bau, Einzelhandel, Tourismus) aufgrund von **klimatischen** und **kulturellen Gegebenheiten**. Nach Möglichkeit versuchen die Betroffenen einen Ausgleich durch Phasenverschiebung (z.B. Schöller Eis/Lebkuchen).

25.10.2005

0.1.4 Hauptmerkmale der deutschen Wirtschaftsstruktur

(Konjunktur: wirtschaftliche Aktivität zur Zeit, Struktur: vorhandene Branchen, Potenziale etc. mittel- bis langfristig)

[Investiertes Geld heißt „Kapital“, nicht „Geld“]

[Deutschland hat viel Kapital (Auslandskapital (weil wir kreditwürdig waren)), aber wenig eigenes (u.a. weil Wertzerstörung durch zwei Weltkriege)]

- Rohstoffarmut
- Qualifizierte Arbeitskräfte [Know-how, Arbeitsmentalität, etc.]
- Gute Kapitalausstattung (insbesondere mit Fremdkapital (FK))
- Überwiegend günstiger Standort [hohe Bevölkerungsdichte, Lage in Zentraleuropa]

→ Veredelungswirtschaft mit starker Exportorientierung⁵

14.11.2005

- Über 7 % des BIP kommen vom Außenbeitrag (eXport - iMport) im Jahr 2004! [Exportüberschuss („Außenhandelsüberschuss“)]
- Breites Exportsortiment, insbesondere Fahrzeug- und Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Chemie, Lebensmitteltechnologie [„Kaffeebeutel“, Elektrotechnik]
- Aufstrebender Dienstleistungssektor, insbesondere Finanzbereich, Logistik [„Kompost“], Service, Kommunikation(stechnik), Umwelttechnologie/-logistik

⁵ca. 30 % unseres BIPs ist dem Export zuzuschreiben, 27 % dem Import (XXX?) → 7 % durch Außenhandel

Aber:

- Häufig Produktion ins Abnehmerland oder Billiglohnland verlegt [Know-how wird exportiert, aber Produktion im Ausland]; auch bei eingebauten Vorprodukten → Wertschöpfung im eigenen Land wird geringer.
- Disparitäten [Ungleichheiten, Unterschiede] sowohl sektoral [je nach Branche] als auch regional

[Strömungen „gut → schlecht“: Süden → Norden, Westen → Osten]